

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Abonnement-Preis: Vierteljährlich 1,80 Mark, halbjährlich 3,20 Mark, jährlich 6,00 Mark. Die Preise höherer Gewalt (Krieg, etc.) sind vorbehalten. Die Verantwortlichkeit für den Inhalt der Zeitung, der Inserate und d. Beförderungen (Anzeigen) hat der Verleger. Keine Haftung auf Haftung oder Nachlieferung der Zeitung ab. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Abdruck-Preis: Die Meingelalten Seite oder deren Raum mit 25 Pfg., auf der ersten Seite mit 50 Pfg. dreifach.
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn die Anzeigen-Verträge durch Krieg eingegangen sind, ist abgelehnt, wenn der Auftraggeber in Ansehen steht.

Verantwortlich: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31. Postfach-Konto: Leipzig Nr. 29148. Schriftleitung, Druck und Verlag: Hermann Kähle, Groß-Okrilla

Nummer 133 Mittwoch, den 12. November 1919 18. Jahrgang.

Neuestes vom Tage.

Der „Progress de la Somme“ schreibt: „Das Ja zu dem Friedensvertrage schließt die Befreiung der französischen Kriegsgefangenen ein. Die Vereinigten Staaten haben ihre 40000 Gefangenen im September freigelassen. Die Engländer unterziehen sich dieser Aufgabe in diesem Augenblick. Ihre Arbeit kann am 1. November beendet sein. Nunmehr wird die Reihe an uns kommen. Man darf nicht glauben, daß wir Deutschland so leicht unsere 100000 Gefangenen zurückgeben werden. Sie werden der Wiederherstellung der zerstörten Gebiete verwendet werden können. Man sieht sie als Geiseln an, welche den Frieden vor dem Friedensvertrage sichern. Bevor man über den Rhein feindet, muß Berlin zuerst Garantien der Genügsamkeit von Handwerkern und Technikern geben. Ich jedoch bin überzeugt, daß noch einige Wochen, nicht Monate vergehen werden, bis die Regierung sich entschließt, die Kriegsgefangenen zurückzugeben, die das Leben verloren haben.“

Der Kampf gegen die russischen Bolschewisten hat nicht erwartete verhängnisvolle Wendung genommen. Die nordwestrussische Armee des Generals „Korotki“, die angeblich Petersburg bereits besetzt hatte, wurde eine Gegenoffensive der Sowjettruppen geschlagen. Die russischen Bolschewisten erneuten starke Angriffe gegen die östlich anrückenden Truppen der Armee. Dieser Tage wurde bereits kurz gemeldet, die russische Armee ziehe sich auf der ganzen Front zurück. Die russische Regierung könne bereits damit rechnen, daß die gegenwärtige Lage vernichtete die alten Hoffnungen, daß Kollischaf ein Land zum Bolschewismus befreien könnte. Seine Armee besteht zum größten Teil aus revolutionären Elementen, die unwillig ihren Dienst tun. Die Bauern, die sie von den Engländern ihre Ausstattungen erhalten haben, haben die Eröffnung der bolschewistischen Front gegen Kollischaf zu gleicher Zeit, als der Kampf der einen Front noch nicht beendet war, die unangenehme Überraschung, daß die Kraft der Bolschewisten wachse. Die große Mehrheit des russischen Volkes will nicht wieder von Kollischaf noch von Lenin etwas wissen. Die Furcht, Kollischafs Beginn könne die Früchte der Revolution vernichten, hat Tausende in die Arme des Bolschewismus getrieben.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 11. November 1919.

Mit der am gestrigen Tage eingetretenen milden Temperatur rechnen man bestimmt auf einen Umschwung der Witterung. Ein Ende des so frühzeitig eingetretenen Winters war ja so erwünscht, da allein die noch auszuwendenden Kartoffeln von Landwirtenkreisen auf etwa ein Drittel geschätzt wird. Aber auch in anderen Erzeugnissen, wie Äpfeln, Kraut usw. ist die Ernte noch lange nicht beendet und hoffte man allgemein auf einen Umschwung in der Witterung. Wie uns nun aber der heutige Tag zeigt, ist dem nicht so zu sein, es schneit und wie, man kann an geschätzten Stellen schon von Halbmeterhöhe reden, denn die Schneeflocken werden die Floden und kaum ist Bahn gemacht, so bedeckt eine neue Dede die Erde und scheint nicht aufhören zu wollen mit schneien.

Die hier und da gedrückte Besorgnis, daß die Kartoffeln, die Sachsen von Polen bekommen soll, teurer werden würden als bayrische, ist unbegründet. In Bayern ist der Kartoffelpreis so wesentlich erhöht worden, daß er durchschnittlich unter 10 Mark betragen würde. Die polnischen Kartoffeln erhält das Reich frei bis für 16 Mark, gibt aber für 10,10 Mark an die Kommunalverbände. Die Kartoffeln sind nicht höher als sie von Bayern sein können; die Annahmehöhen niedriger. Auch Verhandlungen der Regierung von Polen aus sind, nachdem die Lieferung erfolgt ist, kaum mehr zu befürchten; es wird alles geschehen, um die größte Verschleppung zu vermeiden.

Bericht über die Tätigkeit des Landespreissamtes in der Zeit vom 19. Oktober bis 1. November 1919. Es wurden auf Schleichhandel und Hamsterverkehr mit Kartoffeln verstärkte Kontrollen unter Beteiligung der Mitglieder einzelner Ueberwachungsausschüsse, sowie unter Ausnutzung der Mannschaften der Seerespolizei vorgenommen. Insbesondere wurden Bahnhöfe nebst ihren Zufahrtsstraßen sowie den Hauptverkehrsstraßen nach der Stadt Dresden kontrolliert. Die Namen der des Preiswunders verdächtigen Personen wurden feststellt, vorgesehene Vorräte (darunter etwa 400 Zentner Kartoffeln) beschlagnahmt. Auf dem Hauptbahnhof Leipzig wurden Schiedungen mit Gerstenmehl und Runkelrüben (maggonweise) festgestellt. Die Kartoffelkontrollen werden auf noch breiteren Grundlagen fortgesetzt und auf alle Landesteile ausgedehnt. Es fanden ferner Revisionen statt von Viehhäfen (insbesondere unter Nachprüfung der Viehhäfen, Fleischereien, Delmühlen, Viehmäulen, Schokoladenfabriken. Eine Anzahl von Tieren wurde als nicht zur Viehhüte gemeldet vorgefunden, einzelne Viehhäute wurden beschlagnahmt, außerdem wurden Vorräte von Weinsäure, Brinöl, Brotgetreide und Kleie beschlagnahmt, die der Allgemeinheit entzogen worden waren. Es wurden im ganzen 30 Strafanzeigen erstattet, darunter 12 wegen Schleichhandels mit Lebensmitteln.

„Oberlausitzer Heimatzeitung“, Blätter für Heimatkunde, Geschichte, Kunst, Literatur. Von dem ersten Heft aus, Heimliche zu erwecken und bestimmt durch die Ueberzeugung, daß die Quelle zur Wiedererweckung unseres Volkes in versterbter Heimatliebe zu suchen ist, ist am 1. Oktober von dem Verlag Alwin März, Reichenou l. Sa., diese aller 14 Tage erscheinende Zeitung ins Leben gerufen worden. Geschichte und Volkskunde der Lausitzer Landschaft, Erzählungen und Gedichte, heimliche Sagen und Märchen, Abhandlungen über Kunst und Literatur sollen in ihr eine Heimatstätte erhalten. Besondere wird auch das Rundartikler in Poesie und Prosa gepflegt werden. Als Mitarbeiter sind beliebte und bekannte Schriftsteller unserer Gegend gewonnen worden, doch werden alle, die an ihrer Heimat hängen aufgerufen, mit Hand anzulegen an dem Werke, damit dieses auch die große und wichtige Aufgabe erfüllen kann. Wenn die „Oberlausitzer Heimatzeitung“ solchergestalt mit beitragen könnte am Aufbau unseres deutschen Vaterlandes — ein Wunsch, der jedem Lausitzer am Herzen liegen muß —, wenn es gelingen sollte, solche, die jetzt vergrämt verdrängt beiseite stehen, mit neuem Mut zu beleben und sie mit frohlichem Geiste zu erfüllen, der ihnen die Heimat lieb macht, dann wird die Heimatzeitung das Ziel schnell erreichen. Der Bezugspreis der Oberlausitzer Heimatzeitung beträgt vierteljährlich einschließlich freier Zustellung 3,50 Mark.

Massensterben im böhmischen Erzgebirge. Der Berliner Schriftsteller Stefan Großmann richtet im Prager Tageblatt einen offenen Brief an den tschechischen Ministerpräsidenten Tuzar, worin er das Elend im böhmischen Erzgebirge eingehend schildert. Er schreibt u. a. von seiner Erzgebirgswanderung: „Menschen, die zum Frühstück, zum Mittagessen und zum Abendessen Kartoffeln essen und die jetzt, weil der Winter unerwartet schnell hereinbrochen ist, plötzlich vor der Gefahr stehen, daß ihnen jetzt auch die Kartoffel genommen ist. Denn die Kartoffel, die im Bezirk wächst, steckt noch in der Erde, vom Schnee bedeckt. Daß sie erstoren ist, wird man erst im Frühjahr erfahren. Es müssen also aus reicheren Bezirken Kartoffeln umgehakt ins Erzgebirge geschafft werden. Wenn jetzt die Kartoffel zur ins Erzgebirge fließt, beginnt das Massensterben. Daß in allen höher gelegenen Gebirgsdörfern abends Finsternis in den Wohnungen herrscht, weil es weder Petroleum noch Kamin gibt, vom elektrischen Licht gar nicht zu reden, werden Ihnen gewissenhafte Beamte, die es jetzt im gut geleiteten Bureau nicht auszuhalten, schon berichtet haben. Senden Sie Licht in diese finsternen Höhlen der Bergweisung! Die Berichte der deutschen Kinderfürsorgekommissionen liegen auch Ihnen vor. Daraus können Sie ersehen, daß schon jetzt infolge des Schneefalles 40-50 v. H. der Gebirgskinder nicht in die Schule, nicht einmal zur Suppe der Kooperation kommen können, weil sie ohne Schuhe, ohne Strümpfe, ohne halbwegs wärmende Kleider nicht durch den Schnee stampfen können. Senden Sie sofort Kinderschuhe, die es in Böhmen gibt, hinauf ins Erzgebirge, und Kinderkleider! In Reuebed ging ich durch eine Menge Wohnungen, in denen es weder einen Tisch noch einen Stuhl, noch eine Bettstelle gab. Alles wurde in

früheren Wintern eingeschlagen und verheizt. Viele Familienschlafstühle sah ich: Es war ein kleiner Hausen Stroh, in dem 6 bis 7 Personen abends, bekleidet mit ihren Lumpen unterfröhen. Gibt es nicht irgendwo Decken für diese Armden? Jeder eiskalte Tag kostet jetzt im Erzgebirge Menschenopfer unerhöht!“

Dresden. Von der Kriminalpolizei ist der Handlungsdienst Alfred Franz Müller, am 31. Januar 1896 in Leipzig geboren, festgenommen worden. Müller hat am 4. November 1919 seine in Leipzig-Blagwitz, Fiegelstraße 23, wohnhafte Mutter mit einem Hammer erschlagen. Er ist des Muttermordes schuldig. Seine Ueberführung nach Leipzig zwecks eingehender Vernehmung und Feststellung der Einzelheiten der Missetat am Tatort und an der Hand der Ueberführungsschritte in die Wege geleitet.

Der Dresdner Kriminalpolizei ist es gelungen, eine Spielhölle in der Schloßstraße auszuheben. Die Spieler waren in der Hauptsache Kaufleute, stellungslöse Handlungsgehilfen und Kellner aus Dresden und auch von auswärts. Auch das weibliche Geschlecht war stark in dem Spielklub vertreten, der sich vornehmlich der Pflege des Baccarats widmete. „Unternehmer“ war ein ehemaliger Redakteur P. aus Dresden. Der Bonthalter und der Spielleiter waren von auswärts. Sämtliches Spielgerät und nahezu 3000 Mark Spielgeld wurden beschlagnahmt.

Nach vorgefundenen Spuren sind in der Dresdner Heide in der letzten Zeit gegen 30 Hirsche durch Wilddiebe abgeschossen worden. Bis jetzt ist es gelungen, zwei jüngere verheiratete Arbeiter festzunehmen. Eine bei diesen vorgenommenen Hausdurchsuchung förderte nicht weniger als 4 Hirschbeden zu Tage.

Ramenz. Von der hiesigen Polizei wurden am Freitag in hiesiger Stadt einem Schleichhändler 41 Stück Butter, einem anderen 4 Gänse, 5 Enten, 3 Hühner und 8 Stück Butter abgenommen.

Rittau. Der grauenvolle Mord an dem Landwirt Heibich und dessen Schwester im benachbarten Sadlitz dürfte bald seine Sühne finden. Unter dem Verdachte, den Raubmord und die Brandlegung verübt zu haben, sind vier Männer verhaftet worden, von denen, wie festgestellt wurde, zwei den Mord verübten, während die zwei anderen in den Strafen als Wachposten aufgestellt waren. Den Mördern fielen als Beute außer Wertachen noch ein Betrag von 43000 Kronen in die Hände.

Freiberg. Nach Feststellungen der Vereinigten landwirtschaftlichen Vereine im hiesigen Bezirk sind noch über 50000 Zentner Kartoffeln, der größte Teil der Rüben und teilweise auch noch Getreide zu bergen.

Schopau. Der Gutsbesitzer Drechsler im nahen Weidbach war bisher seinen Verpflichtungen in der Fleisch-, Milch- und Butterabgabe nicht voll nachgekommen und hatte von Kontrollbeamten jeden Zutritt in sein Gehöft verweigert. Dieser Tage begab sich eine Kommission der Amtshauptmannschaft Sieda in das Drechsler'sche Gehöft, um Vieh zu enteignen. Auch jetzt erklärte Drechsler wieder, er werde sich bis zum letzten Blutstropfen verteidigen und niemand in den Stall lassen. Es blieb nichts weiter übrig, als daß die miterschienenen fünf Gendarmerie Drechsler festsetzten, worauf dann das rückständige Vieh enteignet werden konnte.

Hohenstein-Ernstthal. Aus Gründen der Kohlenersparnis wird hier der durchgehende Schulunterricht angeführt. — Einer Chemnitzer Schleichhändlerin wurden auf hiesigem Bahnhof 33 Stück Butter abgenommen.

Blauen. 2000 Mark Belohnung hat die Staatsanwaltschaft Blauen auf die Ermittlung und Ergreifung des Technikers Max Hoelz aufgelegt. Hoelz ist der Führer der kommunistischen Partei in Falkenstein gewesen, er kommt bei den dortigen Unruhen als Haupttrabersführer in Betracht.

— Infolge Kohlenmangels muß das städtische Elektrizitätswerk zunächst für drei Tage während der Tagesstunden den Betrieb ganz einstellen, sodas auch der Straßenbahnverkehr ruht.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Landesfettlarte Abschnitt „M“ wird mit 80 Gramm Margarine und Abschnitt „N“ mit 60 Gramm Butter beliefert.

